

# Ein krönender Abschluss

## Letztes Konzert des Orgelsommers

■ Von Christoph Schröter

Herford (HK). Die Konzertreihe des Herforder Orgelsommers fand am Sonntag ihren glänzenden Abschluss. Wieder hatte sich das Herforder Münster fast bis zum letzten Platz gefüllt, um Stefan Kagl, Orgel, und dem Bläserkreis der Christuskirche unter der Leitung von Dirk Brinkschmidt zu lauschen.

Ein reichhaltiges Programm mit 15 Werken von 14 Komponisten war vorbereitet worden, wobei sich Bläser- und Orgelklänge einander ablösten. Das Programmheft gab in knappen, aber sehr informationshaltigen Worten eine gute Einleitung zu den einzelnen Komponisten und ihre Verbindung mit Hansestädten.

Wer kennt schon den Komponisten Johann Herrmann Thomas Jimmerthal aus Lübeck, den Thomas Mann in der Gestalt des Organisten Edmund Pfühl ein Denkmal gesetzt hat? Seine Fantasie für Orgel allerdings war recht schlicht in weitestgehendem homophonen Stil mit ein paar chromatischen Einsprengseln komponiert – man versteht, warum dieses Stück nicht so oft zu hören ist. Gleiches gilt für Karl Lichtwarks Fantasie op.15, die sich als Vorbild Bachs Fantasie (BW 542) genommen hatte, wobei ein gewaltiger Klassenunterschied festzustellen war. Aber das machte dieses Konzert auch interessant, die Leistung der Großen an den Kleinmeistern messen zu können.

Bei Buxtehudes Choralvorspiel zeigte Stefan Kagl, wieviel Bach in diesem Genre Buxtehude zu verdanken hat. Interessant erklang Nicolaus Praeludium in e-moll,

das, fein registriert, den Phantasie-reichtum des Komponisten zeigte. Johann Adam Reinckes Toccata G-Dur erklang leichtfüßig, wobei die hell registrierte Fuge durch ein originelles Zwischenteil erstaunte. Fröhlich und flott war Händels Voluntary XI zu hören.

Die Krönung der abwechslungsreichen Orgelvorträge aber war Bachs oben genannte Fantasie mit anschließender Fuge. In allen Orgelbeiträgen bestach die vollkommene Sicherheit des Vortrages, die Klarheit und die dynamisch gut dosierte Registrierung. Nur zum Schluss einzelner Werke wurde eine üppige Klangstärke gesucht, sonst aber facettenreich dynamisch abgestuft.

Die Bläser zeigten sich bestens vorbereitet: das Zusammenspiel war perfekt, die Intonation ausgezeichnet, und die Lautstärke nie gehörschädigend.

Festliches erklang bei den Voluntarys von John Tanly und William Boyce, im Charakter nicht unähnlich dem oben erwähnten Stück von Händel. Festliches hatte auch Giovanni Garieli komponiert, nur eben in anderer Art. Henry Purcells Stücke aus seiner »Fairy Queens«-Suite waren vielgestaltig. Ihre verschiedene Charaktere waren klanglich gut herausgearbeitet worden. Getragen erklang Edwards Griegs Sarabande aus seiner Holberg-Suite. Hier spielten die Bläser sehr schön die lang gezogenen Bögen aus. Ebenfalls getragen und zurückgenommen erklang zusammen mit der Orgel Brahms wunderbares »Geistliches Lied« op.30, so kunstvoll vertont, dass man die große Kunst bei diesem besonderen Kanon nicht merkt.

Griegs »Landerkennung« in der Bearbeitung des Leiters dieses Bläserchores bildete den eindrucksvollen Schluss dieses vielseitigen und äußerst gelungenen Konzertes.